

Deutsch- Ostafrikanische Zeitung.

A a

Erscheint wöchentlich einmal.
Abonnementspreis vierteljährlich:
Für Daresalam 3 Kup.
Direkt unter Kreuzband bezogen
Für die übrigen Teile des Schutzgebietes 3 1/2
Für die Länder des Weltpostvereins 5.— Mark.
Für Deutschland und seine Kolonien 4.—



Insertionsgebühren f. d. 4-gespaltene Petitzeile 50 Pf.
Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten
Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zum Preise
von 4 Mk. entgegen. — Postzeitungsliste 1776 a.
Telegramm-Adresse: „Zeitung Daresalam“.

Jahrgang III.

Daresalam, den 12. Januar 1901.

No. 2.

Diejenigen unserer verehrlichen Abonnenten, welche das Abonnement für den 3. Jahrgang der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ noch nicht erneuert haben, bitten wir dieses so bald wie möglich zu thun. Falls eine Unterbrechung in der Lieferung der Zeitung bei Einzelnen unserer Leser in Folge der nicht rechtzeitigen Erneuerung des Abonnements eingetreten sein sollte, so sind wir natürlich gern bereit die fehlenden Zeitungen sofort nachzuliefern, damit dieser Jahrgang vollzählig in die Hände unserer Abonnenten gelangt.

Was lange währt

soll gut werden, meint ein altes deutsches Sprichwort. Wir wollen hoffen, daß dieser im Volksmunde gebräuchliche Satz sich auch in bezug auf die so lange hinausgeschobene, bisher immer noch nicht erfolgte, endgültige Entscheidung bezw. amtliche Bekanntmachung: wer demnächst die schwierige und verantwortungsvolle Stellung eines Leiters unserer Kolonie weiter auszufüllen berufen ist, bewahrheiten möge.

Obgleich uns aus Berlin mit letzter Post berichtet worden ist, daß General von Liebert am 18. Dezember immer noch Gouverneur von Deutsch-Ostafrika war, so steht es, wie uns weiterhin als zweifellos sicher mitgeteilt wird, jedenfalls aber unbedingt fest, daß die Kolonie Herrn von Liebert nicht wiedersehen, daß unser alter Gouverneur in Deutsch-Ostafrika nicht mehr wirken wird. Man wartet in Berlin mit der Ernennung bezw. Bestätigung des neuen Gouverneurs nur so lange, bis für General von Liebert die diesem von Sr. Majestät zugedachte Division frei geworden ist. Das dürfte jedoch ebenfalls nach den uns zugegangenen letzten brieflichen Nachrichten zu urtheilen in Wälde geschehen, da, wie verlautet, der neue vorläufig in Aussicht genommene Gouverneur, Hauptmann Graf von Gözen, falls dessen Ernennung in der That erfolgt bezw. amtlich bestätigt wird, schon Mitte dieses Monats mit Familie von Neapel nach Daresalam abzufahren beabsichtigt.

Alle deutschen Zeitungen, welche uns mit der letzten Europapost zugegangen sind, rechnen nun bereits mit der Ernennung des Grafen v. Gözen als einer Thatsache, stellen daran Betrachtungen an, oder feiern den „neuen, jungen Gouverneur“ in längeren Begrüßungs-Artikeln.

Wir wollen an dieser Stelle, so lange uns noch keine amtliche Bestätigung über die Ernennung oder die Wahl, welche an maßgebender Stelle in bezug des Nachfolgers des Herrn von Liebert erfolgte, geworden ist, mit dem vorläufig nur in Aussicht genommenen auch noch nicht als einer Thatsache rechnen, denn Ansichten, Stimmungen und Entschlüsse ändern sich manches

Mal noch im letzten Augenblick, und es erscheint uns deshalb nicht so gänzlich ausgeschlossen, daß bei einem möglicherweise durch irgend etwas hervorgerufenen Wechsel der Strömungen in den berufenen Kreisen auch noch ein plötzlicher Entschlußwechsel des in dieser Angelegenheit Bestimmenden erfolgt.

Im Uebrigen verweisen wir auf unseren Leitartikel in der Nr. 44 der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“, in welchem wir unserem Bedauern über den Verlust, welcher der Kolonie durch die Nichtrückkehr des Herrn von Liebert erwachsen würde, Ausdruck gaben, und worin wir gleichzeitig unsere Ansichten in betreff desjenigen äußerten, was zu beachten und zu berücksichtigen sich bei der etwa erfolgenden Neuernennung eines Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika empfehlen würde.

Mit der Zentralbahnfrage beschäftigt sich in der letzten Zeit die heimliche Presse sehr eingehend und zwar zu unserer großen Freude in einem für die Bahn sehr günstigen Sinne. Selbst das „Berliner Tageblatt“ meint unter Anziehung unseres Artikels „Geographisches vom Viktoria Nyanza“ in Nr. 44 der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“, in welchem wir über die wirtschaftlichen Verhältnisse in dem Theil unserer Kolonie westlich des Viktoria-Sees schrieben, daß nach jenen Berichten eine Bahn dorthin sich sicher rentieren würde.

Wie uns jetzt aus Berlin berichtet wird, sollen die ersten Berathungen im Reichstag in betreff unserer Zentralbahn frühestens Mitte Januar beginnen, jedoch seien die Resultate der Berathung nicht vor April zu erwarten.

Eine neue Ostafrika-Linie.

Die Nothlage der immerhin noch recht schlechten Verbindung unserer Kolonie mit Europa scheint jetzt behoben werden zu können. Wie wir schon früher berichteten, beabsichtigte der Oesterreichische Lloyd von Triest aus eine Dampferlinie nach Ostafrika ins Leben zu rufen; wir sind jetzt in der angenehmen Lage unseren Lesern Weiteres darüber mittheilen zu können.

Laut folgendem Circular der Commercialen Direction der Dampfschiffahrt-Gesellschaft des Oesterreichischen Lloyd —

Triest, am 10. Oktober 1900.

Es wird hiermit bekannt gegeben, daß Ende Oktober, November und Dezember d. J. je ein gesellschaftlicher Dampfer von Triest nach Ostafrika mit Bewührung von Massaua, Djibouti, Aden, Mombassa, Zanzibar, Beira, Lourenco-Marques (Delagoabay) und Durban (Port Natal) abgehen wird.

Waaren werden nach allen obigen Plätzen direct und eventuell mit Umladung in Zanzibar, auch nach anderen Häfen angenommen.

Obige Fahrten werden durch erstklassige Dampfer neuester Construction, welche mit den modernsten Passagier-Einrichtungen versehen sind, bewerkstelligt und gelangen Reisende 1. und 2. Klasse, sowie Deckpassagiere 3. Klasse

in gedeckten Schiffsräumen (nach Maßgabe der vorhandenen Räume) zu folgenden Fahrpreisen zur Aufnahme:

	1. Kl.	2. Kl.	3. Kl.
Nach Zanzibar	Lst. 30	Lst. 20	Lst. 11
„ Lourenco-Marques	„ 35	„ 25	„ 13
„ Durban	„ 35	„ 25	„ 13

Auskünfte ertheilt die commerciale Direction in Triest und die General-Agentur in Wien (I., Freisingergasse 4).

Der commerciale Director
Fanni.

Triest, am 23. Oktober 1900.

Um für die am 31. Oktober d. J. angelegt gewesene Ausfahrt nach Ostafrika die nötige Zeit für das Eintreffen der Export-Güter zu gewinnen, wird die Abfahrt des betreffenden Dampfers auf den 20. November verschoben.

Hievon beehrt man sich, mit Bezug auf das Rundschreiben vom 10. dieses, die P. T. Interessenten in Kenntniss zu setzen.

Der commerciale Director
Fanni.

— sollten die ersten Versuchsreisen im Oktober, November, Dezember die Plätze Massaua, Djibouti, Aden, Mombassa, Zanzibar, Beira, Lourenco-Marques und Durban anlaufen, und zwar unter Innehaltung der am Schlusse dieses Artikels folgenden Tarife.

Im Allgemeinen also 40 Mk. per 1000 Kilo, wenn die Waaren mindestens 500 Kilo per Kubikmeter wiegen; andernfalls 36 Mk. per Kubikmeter. Beförderung nach anderen Häfen mit Umladung in Zanzibar war vorgesehen, und sollte nach Daresalam laut Mittheilung vom 12. Nov. ein Frachzuschlag von 20 Mk. per Tonne oder ehm berechnet werden. Danach wäre die Tonne auf 60 Mk., das ehm auf 56 Mk. gekommen. Dieser ungünstigen Verhältnisse wie auch mangelhaften Bekanntmachung halber fanden nicht genügende Anmeldungen von Gütern statt, so daß die Abfahrt der Dampfer verschoben wurde und der erste gegen den 20. November abgehen sollte, der zweite am 29. Dezember.

Inzwischen haben sich die Umstände für Daresalam bedeutend gebessert. Auf erneute Vorstellungen hin theilt die Commercialen Direction, Triest den 26. Nov. mit, daß der Dampfer „Carinthia“ vom 29. Dez. auch Tanga und Daresalam direct anlaufen werde und gelten für letzteres dieselben Frachten wie für Beira zc.

Wir hoffen zwar, daß die Direction dieselben Frachtsätze wie für Mombassa und Zanzibar auch für Daresalam in Anwendung bringen wird, wie dies ja die Billigkeit fordert — doch freuen wir uns zunächst, daß überhaupt eine neue Verbindung zwischen Daresalam und Europa gebildet ist. An Allen für unsere Kolonie aufrichtig Interessirten ist es nun gelegen, die angeknüpfte Verbindung durch zahlreiche Benutzung auch zu einer dauernden zu gestalten, wie wir auch andererseits hoffen, daß diese Concurrenz die deutsche Ostafrika-Linie veranlassen wird Besserung in den bisher oft beklagten Uebelständen eintreten zu lassen.

Zur Benutzung der österreichischen Linie können wir noch mit folgenden Angaben dienen. Die

Reise nach Triest ist voraussichtlich 1—2 Wochen kürzer als nach Hamburg, die Preise stehen sich so ziemlich gleich. Was die Eisenbahnspesen betrifft, so ist der über Hamburg bestehende direkte Verkehr von binnendeutschen Stationen äußerst bequem und billig. Die einfache Eisenbahnfracht aber ist für viele Orte Deutschlands nach Triest billiger als nach Hamburg. München z. B. liegt fast ebensoweit von Hamburg wie von Triest, je 800 Kilometer; Stückgut nach Hamburg zur Ausfuhr über See nach deutschen Kolonien kostet etwas über 6 Mk. per 100 Kilo, nach Triest besorgen es Expeditionsfirmen für 3,30 Mk. per 100 Kilo franco Bord. Je weiter wir nach Norden gehen, um so mehr verschieben sich natürlich diese Spesen, doch lassen uns 3 Mk. Differenz noch einen ziemlichen Spielraum.

Sammelstellen für Güter nach Triest haben die Herren Danler & Comp. in München, Nürnberg, Fürth und Eger; Francesco Parisi in Berlin, Leipzig, Gera, Görlitz, Hof, Bayreuth, Nürnberg, München, Stuttgart, Mannheim, Frankfurt a. M., Hagen i. W., Köln a. Rh. u., und bitten wir bei Anknüpfung von geschäftlichen Verbindungen mit denselben sich gest. auf unsere Zeitung beziehen zu wollen.

Wir bemerken noch, daß Transito-Güter in Oesterreich keine Zollschwierigkeiten bereiten, nur vom Versenden von Tabak und Cigarren über Triest rathen wir ab, da dieselben einer Durchfuhrbewilligung bedürfen.

Mögen diese unsere Mittheilungen dazu dienen, die neue österreichische Linie allgemein bekannt zu machen, damit dieselbe Erfolg habe und unsere Kolonie eine weitere so nothwendige regelmäßige Verbindung mit Europa behalte — zur vollen Zufriedenheit aller Theilhaber.

Wir Daresalamer aber wollen dem ersten österreichischen Lloyd-Dampfer einen freundlichen Empfang bereiten und auch durch unser Erscheinen an Bord unser Interesse bekunden und nähere Beziehungen anknüpfen zum Besten unserer Kolonie.

Qualität der Ware	Djibouti Zanzibar Mombasa		Zwischenpreise	Wein, Con- tinen-Mar- ques-Durban (Port Natal)		Anmerkungen
	Gew. p. 1000 Kilo	Maß p. Stu- ckm.		Gew. p. 1000 Kilo	Maß p. Stu- ckm.	
Baumwollgarne und -gewebe	—	36.—	—	—	36.—	Für Waren mit Ueberweisung in Zanzibar nach anderen als den obgenannten Häfen sind die Frachten von Fall zu Fall zu vereinbaren. Nach allen Geschäften wird eine Prämie von 5% berechnet, außerdem für Landedungs-spesen eine Gebühr von 7.— per Tonne oder Kubikmeter.
Bier in Fässern	40.—	—	40.—	—	—	
" " Kisten	50.—	—	50.—	—	—	
Coffee	50.—	—	50.—	—	—	
Cement, Eisen, Nägel	30.—	—	30.—	—	—	
Cigarettenpapier	—	36.—	—	36.—	—	
Emailgeschirre	—	36.—	—	36.—	—	
Glasperlen	40.—	—	40.—	—	—	
Glaswaaren	—	36.—	—	36.—	—	
Holz (Bretter)	—	30.—	—	30.—	—	
Hülsenfrüchte	35.—	—	40.—	—	—	
Kartoffel	30.—	—	40.—	—	—	
Kerzen	—	36.—	—	36.—	—	
Kleider	—	36.—	—	36.—	—	
Mehl in Fässern	41.—	—	52.—	—	—	
" " Säcken	33.—	—	42.6	—	—	
Möbel aus gebog. Holz	—	30.—	—	35.—	—	
Papier (Ballen und Kisten)	40.—	—	40.—	—	—	
Porzellan	—	36.—	—	36.—	—	
Quecksilber	50.—	—	50.—	—	—	
Reis	30.—	—	40.—	—	—	
Sardinen in Schacht.	40.—	—	40.—	—	—	
Schuhwaaren	—	36.—	—	36.—	—	
Spiel- u. Kurzwaaren	—	36.—	—	36.—	—	
Spiritus	40.—	—	40.—	—	—	
Teigwaaren	—	35.—	—	35.—	—	
Thonwaaren	—	36.—	—	36.—	—	
Wein in Kisten	50.—	—	50.—	—	—	
Wollgarne u. -gewebe	—	36.—	—	36.—	—	
Zucker in Kisten	32.—	—	52.—	—	—	
" " Säcken	32.—	—	37.—	—	—	
Zündhölzchen	—	36.—	—	36.—	—	

Für die in dieser Frachtliste nicht benannten Artikel wird die Fracht entweder à 40.— per 1000 Kilogramm, insofern die Waren mindestens 500 Kilogramm per Kubikmeter wiegen, andernfalls à 36.— per Kubikmeter berechnet werden.

Aus der Heimat.

Die Verstimmung im deutschen Volke über die Abweisung des Präsidenten Krüger hat durch die Rede, welche der Reichskanzler am 13. Dezember im Reichstage gehalten hat, und welche in der Hauptsache die Begründung des Nichtempfangs Krügers in Berlin bringen sollte, neue Nahrung

erhalten. Thatsächlich ist diese Begründung seitens des Herrn v. Bülow nicht erfolgt, und der Reichstagsabgeordnete Haffe, welcher bekanntlich dem alldeutschen Verbands angehört, hat denn auch in einer längeren gegen den Reichskanzler gerichteten Rede diesem Mangel energisch Ausdruck verliehen und damit den Standpunkt der meisten Nationalgefinnten im deutschen Volke gekennzeichnet.

Aus der Beurtheilung der beiden obgenannten Reden, welche wir in den „Hamburger Nachrichten“ vom 14. Dezember und fast allen anderen nationalen Zeitungen finden, ersehen wir, daß auch wir das Richtige getroffen haben, indem wir Herrn v. Bülow ein hohes Talent zur Führung unserer auswärtigen Politik abspachen und der Meinung Ausdruck gaben, es müsse vor Allem bei den Entscheidungen der höchsten Reichsbeamten in Bezug auf Maßnahmen, die in den Rahmen der äußeren Politik gehören, auch mit den Stimmungen und Regungen im Volke gerechnet werden. Das obgenannte Blatt äußert sich nun diesbezüglich wie folgt und trifft damit vollkommen unsere Ansicht:

Wir können der Rede, die der Abg. Haffe gestern im Reichstage gehalten hat, die Anerkennung nicht vorenthalten, daß sie mit Maß, Geschick und Würde den Standpunkt vertreten hat, den die Alldeutschen in Sachen der Buren einnehmen. Augencheinlich ist der Reichskanzler durch die Ausführungen dieses Abgeordneten erheblich irritiert und dazu verleitet worden, zu Anfang seiner Erwiderung ihm gegenüber einen Ton anzuschlagen, den wir bei aller Reserviertheit den politischen Bestrebungen des alldeutschen Verbandes gegenüber doch nicht für angemessen und nützlich halten können. Wenn sich Fürst Bismarck, die welt-historische Persönlichkeit und der unerreichte Großmeister aller Diplomatie zuweisen derartige Fronien gestattete, so war das gerechtfertigt und erzielte stets die beabsichtigte Wirkung, wovon u. a. Herr Eugen Richter ein Liedchen zu singen weiß, aber Graf Bülow soll doch immerhin erst noch zeigen, was er kann und deshalb würden wir es für richtig halten, wenn er auf den scherzhaften Ton himmel-hoher Ueberlegenheit für's erste noch verzichtete. Es ist überhaupt nicht ungefährlich, den Fürsten Bismarck „kopieren“ zu wollen und das Zitat: „Wie er sich räuspert und wie er spucet“, stellt sich da nur zu oft ganz von selbst ein. Auch die Reizung des Grafen Bülow zur humoristischen Behandlung der „Regungen der Volksseele“ erscheint uns gegenüber so ernsthaften und tragischen Ereignissen, wie die Vernichtung eines verwandten Volkstammes durch die englische Herrschaft eines darstellt, nicht ganz unbedenklich. Je vorbehaltloser wir die strikte Neutralität und die Vorsicht der deutschen Politik dem Burenkriege gegenüber als richtig anerkannt haben, um so weniger glauben wir, daß es nötig ist, die abweichende Ansicht eines großen Teiles unseres Volkes kurzer Hand als „Bierbank-Politik“ abzu-thun. Graf Bülow entzweit auf diese Weise der amtlichen Politik Deutschlands leicht Sympathien, die doch immerhin wertvoll sind. Auch sachlich erscheint uns die geringschätzige Art, mit welcher neuerdings die Volksstimmung behandelt wird, doch nicht ganz gerechtfertigt zu sein. Wer weiß z. B., was aus Preußen geworden wäre, wenn die Erregung des Volkes zu Anfang dieses Jahrhunderts nicht Friedrich Wilhelm III. mit sich forgerissen hätte. Jedenfalls dürfte das wiederholte süffisante Zurückweisen der Volksstimmung auf die Dauer um so weniger Zustimmung finden, je mehr man sich davon überzeugt, daß die Erfolge, welche unsere auswärtige Politik bis jetzt aufzuweisen hat, doch eine kritische Prüfung auf ihren wirklichen Wert kaum vertragen.“

Aus China.

Amerika ist, wie die letzten Depeschen berichten, mit seinem Vorschlage die Friedensverhandlungen mit China doch in Washington fortzuführen, gründlich hineingefallen, denn die Mächte haben auf das energischste diesen Vorschlag zurückgewiesen. Die Absicht, welche die Vereinigten Staaten mit diesem freundlichen Vorschlage gehabt haben, liegt natürlich auf der Hand: In erster Linie war es der immer größere Dimensionen annehmende Großmachtsdünkel Amerikas, welcher sich durch die Versammlung aller Bevollmächtigten in Washington zur Verathung einer so hochwichtigen internationalen Frage eine kleine Genugthuung und Freude verschaffen wollte, und dann der mehr realere Zweck, in der chinesischen Frage durch eventuelle, höchst eigenhändige Leitung der Verhandlungen in Washington fortan eine etwas angesehenere und ergiebiger Rolle spielen zu können, wie sie bisher in jener Angelegenheit — wenigstens in letzter Zeit — dem braven Yankee beschieden war.

Ueber den Fortgang der Verhandlungen mit China und über den mutmaßlichen Zeitpunkt des Einstellens der Feindseligkeiten können wir auch leider heute nichts Befriedigendes berichten, da der Kaiser von China wieder noch seine Bedingungen gemacht und Lihungchang einen „Rückfall“ bekommen hat.

Vom Capkriege.

So kann man diesen Krieg jetzt auch nennen, denn es ist jetzt nicht mehr allein der Kampf der

Buren gegen England, sondern auch der Kampf der holländischen Bevölkerung des Caplandes gegen die britische Oberherrschaft, und dieser Kampf bis auf's Messer spielt sich seit Wochen in den Gefilden der Capkolonie und nicht zu Ungunsten der niederdeutschen Bevölkerung ab.

Capetown, die fern von den Burenstaaten liegende Hauptstadt des gesammten englisch-süd-afrikanischen Besitzes wird — sage und schreibe — thatsächlich bereits von den vereinten Buren und Holländern bedroht und schützt sich durch Schanzgräben, welche rings um die Stadt von der False-Bai bis zur Table-Bai von den Capstädter „Volunteers“ angelegt werden. Und trotzdem sitzen noch 100 000 Mann englischer Truppen in Südafrika und können gegen die braven Eindringlinge nichts Nachhaltiges unternehmen! — Doch kläglich für England! —

Zur kaufmännischen Besprechung in Daresalam.

Die für den letzten Montag geplante kaufmännische Besprechung hat unter dem Vorsitz des Referenten für Handel und Gewerbe, Herrn v. Flügge, am 7. d. Mts. stattgefunden. Die Versammlung war zahlreich besucht und es wurden unter lebhafter Diskussion hauptsächlich folgende Fragen behandelt:

Zur Frage der Bildung einer kaufmännisch-gewerblichen Vereinigung wurde von einzelnen Vertretern der hiesigen Firmen zu diesem Zwecke eine freie Besprechung unter den Firmen vorgeschlagen.

Zur Frage des Vorschußgeschäftes wurde allseitig die Möglichkeit anerkannt, den Auswüchsen des Vorschußgeschäftes im Innern der Kolonie durch eine gewisse Einschränkung der Klagbarkeit vorzubeugen. Es wird hierbei von der Voraussetzung ausgegangen, daß Eingeborene des Hinterlandes nicht in dem gleichen Maße als urtheils- und verfügungsfähig beim Eingehen verwickelter Lieferungsverträge angesehen werden dürfen, wie der Europäer und die Bewohner der Küstenstädte. Das Risiko der Firmen ebenso wie der Umstand, daß manche Zumben durch ihre Verschuldung an Kautschuk fordernde Gläubiger geradezu zu Verbrechern getrieben werden, machten es im gleichen Maße wünschenswerth, daß mindestens gewisse erschwerende Klauseln in den Lieferungsverträgen mit solchen Leuten nicht als zu Recht bestehend anerkannt werden. Die Möglichkeit, für baare Zahlungen jederzeit im Lande Kautschuk aufzukaufen, sollte nach Ansicht fast aller Firmen nicht durch Vorschußverträge eingeschränkt werden, und auch über die Priorität der Kautschukforderung dürften Bestimmungen wünschenswerth erscheinen.

Gegen die Tarife der „D. D. A. L.“ wurden verschiedene Bedenken erhoben, namentlich wegen der Zeitdauer, bis zu welcher der 10%ige Kohlennoth-Zuschlag angängig sein sollte. Ferner wünschten die Firmen für alle Importwaaren von Deutschland, Dänemark, England, Holland und Belgien ohne weiteres die 10%ige Rückvergütung zu genießen, die für Firmen, welche ausschließlich oder mit großen Mengen die Schiffe der „D. D. A. L.“ befrachten, eingeräumt werden möge.

Die rege Antheilnahme, welche alle hiesigen Firmen auch dieses Mal bei den stattgehabten Verhandlungen gezeigt haben, läßt hoffen, daß hin und wieder auch einmal entgegenstehende Interessen den Fortgang dieser so nützlichen Besprechungen nicht beeinträchtigen werden.

Expedition nach den deutsch-afrikanischen Steppen.

Aus dem Bericht des Dr. Walther Buffe über seine Expedition nach den deutsch-afrikanischen Steppen, welche im Besonderen von wissenschaftlich-botanischem Interesse erscheint, entnehmen wir Folgendes:

Am 7. Juli abends bezog ich — altem Brauch entsprechend — das Lager unmittelbar vor Daresalam, um von dort am anderen Morgen quer durch den Sachsenwald nach der Ansiedelung Mbarukruhe zu gehen. An der Straße, in der Nähe des Dorfes, findet man zahlreiche Exemplare des in dem letzten Berichte erwähnten Mburuti-Baumes (Baphia Kirkii), weiter im Gelände häufiger Phoenix reclinata Jacq. („ukindu“), deren junge Herzblätter zu Matten und anderem

Flechtwerk verwendet werden, eine Industrie, deren Ausübung man in Usaramo fast allerorts beobachten kann.

Am 9. erreichte ich Kisserawe, wo eine evangelische Missionsstation gleichen Namens liegt. Besonders Interesse gewähren die Ergebnisse der dortigen Drangenkultur. Man hat Versuche mit den verschiedensten Citrusarten gemacht. Die europäische Apfelsine degeneriert vollkommen, die gewöhnliche europäische Citrone wird zwar schwammig und wulstig, aber ihr Geschmack bleibt rein sauer. Ausgezeichnet gedeihen die Sansibar-Orange und die Mandarine. Die Früchte der ersteren stehen nicht im geringsten hinter dem Sansibar-Produkt zurück, und ich halte nach den in Kisserawe gemachten Erfahrungen den Beweis für erbracht, daß Usaramo den Bedarf der Küstenstädte an Orangen selbst decken kann. Der Boden in Kisserawe besteht aus festem, sandigem, rotem Lehm. Die Mandarine wird nicht rein gelb wie in Italien, sondern besitzt auch in der Vollreife eine gründliche Schale; das Fleisch dagegen ist ebenso saftig, rein- und wohlschmeckend wie im Norden. Die Früchte scheinen sich leidlich zu konservieren, ich habe die in Kisserawe erhaltenen Mandarinen zehn Tage auf der Reise mitgeführt, ohne daß eine davon verdorben wäre.

Man sollte in der Kuleh-Schamba und an anderen geeigneten Orten Versuche mit italienischen Mandarinenstecklingen in größerem Maße anstellen.

(Fortsetzung folgt in nächst. Nummer.)

Telegraphische Nachrichten.

(Reuters Telegraphen-Bureau.)

5. Jan. Die englischen Generale Grenfell und Williams haben sich bei Widdelburg vereinigt, die Stadt ist dadurch in Sicherheit. Williams hat mit den Buren ein Gefecht zu bestehen gehabt und bewirkt, daß das Kommando der Buren sich getheilt und gegen Bethesda (in südwestlicher Richtung auf Kapstadt) zurückgegangen ist.

In Kapstadt bildet sich eine Schutzwache, zu diesem Zwecke sind 4000 Mann reguläre Truppen anserhen worden.

Die Gesandten in Peking haben die sofortige Unterzeichnung jener auf Grund früherer Vereinbarungen aufgestellten Note von China gefordert.

Conger telegraphirt, daß die Gesandten sich in Betreff der zu fordernden Entschädigungssummen pp. nicht einigen können.

6. Januar. Lord Kitchener meldet, daß die westwärts ins Capland eingebrochene Burenkolonne gegen Calvinia (200 Klm. von der atlantischen Küste und 250 Klm. nördlich Kapstadt) vorrückt.

Das östliche Burenkommando operirt in kleinen Abtheilungen.

Nach ein, jedoch kleineres Burenkommando hat die Kapkolonie westlich Alhwalnorth betreten.

6. Januar. Burenabtheilungen sind wiederum an der Eisenbahn in der Nachbarschaft von Rheinstorf erschienen, jedoch ist es zweifelhaft, ob Dewet dabei ist.

Aus Shanghai hat man glaubwürdige Nachrichten erhalten, daß Prinz Tschun am 19. Dez. hingerichtet worden ist.

Rihungchang hat einen ersten Rückfall seiner Krankheit bekommen.

Das erste Detachement berittener Freiwilliger hat Kapstadt verlassen, weitere Detachements gehen täglich ab, von denen die meisten auf Piquetberg vorgehen. Die erste Kompanie des Naderdetachements ist gestern zur Front abgerückt, eine zweite Kompanie verläßt Kapstadt am Dienstag.

7. Januar. In England wird die Aushebung von 10000 Ergänzungsmännern für die Polizeitruppe Baden-Powells auf das Neueste beschleunigt. Ein engl. Armeebefehl verfügt auch die weitere Mobilmachung der Landwehr.

Die deutsche Presse ist einstimmig der Ansicht, daß das russisch-chinesische Uebereinkommen betr. die Mandschurei das deutsch-englische Uebereinkommen nicht berühre.

8. Januar. In Folge der beginnenden Feindseligkeiten in den holländisch gesinneten Städten und Dörfern in der Nähe von Kapstadt sind viele britische Bewohner der Capkolonie nach Kapstadt geflüchtet.

Ein Burenkommando, welches gegen Fraserburg (etwa 350 Klm. nordöstl. Kapstadt) vorgeht, hat 200 Mann detachirt, welche in Richtung auf Piquetberg (etwa 120 Klm. nördlich Kapstadt) marschieren. Wie angenommen wird, sind jene Burentruppen durch Capkolonisten angeführt.

Der kaiserlich chinesische Hof hat seine Bevollmächtigten beauftragt, mit der Unterzeichnung der Note der Mächte noch zu warten, bis einzelne Streitige Punkte abgeändert sind.

Lord Kitchener berichtet, daß ein englisches Detachement bestehend aus 120 Mann aus dem Corps des General Knog in der Nähe von Lindley mit einem überlegenen Burenkommando zusammengestoßen ist, hierbei seien der englische Oberst Raing sowie 2 Offiziere und 15 Mann gefallen und 20 Mann verwundet.

Babington wies die Burenkommandos Delareys und Steenkamps am 5. Jan. bei Naaport (Transvaal) unter Verlusten zurück. Kommandant Dupreez ist gefangen.

8. Januar. Der Herausgeber des Afrikaner-Organs „Ons Land“ in Capstadt, welcher wegen Veröffentlichung von Schmähchriften gegen den engl. General French und dessen Truppen (wegen der barbarischen Kriegsführung — d. Red.) verhaftet worden war, ist gegen Zahlung einer Bürgschaftsumme wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Der britische Handel zeigt im Jahre 1900 einen Mehrumsatz von 65 Millionen.

8. Januar. General Brabant organisiert in Kapstadt ein Truppenkorps zur Verteidigung von Piquetberg.

Es steht fest, daß 1500 Buren bereits 4 engl. Meilen nördlich Sutherland (240 Klm. nordöstlich Kapstadt) stehen.

Hemiker und Goldstreams halten mit einem Corps aller Waffen eine längere Verteidigungslinie südlich Sutherland.

9. Januar. Die vereinigten Staaten haben einen internationalen Kongress in Washington oder einer anderen Hauptstadt vorgeschlagen, um über die von China zu zahlenden Entschädigungen sowie über Handelsverträge zu verhandeln.

In China ist wieder eine Stockung in den Verhandlungen eingetreten. Die chinesischen Bevollmächtigten erhielten einen Erlaß zugesandt, in welchem ihnen verboten wurde die Note der Mächte zu unterzeichnen bis einzelne wichtige Bedingungen geändert sind.

Bis hier in Daresalam durch Extrablatt bereits veröffentlicht.

10. Januar. Die Formation von 3 weiteren indischen Infanterie-Regimentern ist beschlossen worden. Zwei derselben sollen für die Verstärkung der Besatzungen von Mauritius, Singapur, Hongkong und Ceylon verwendet werden. Die kaiserliche Schatzkammer will die ganzen Kosten hierfür tragen.

Graf Bülow versprach im preussischen Abgeordnetenhaus für die Beibehaltung der Zölle zum Schutze der preussischen Landwirtschaft Sorge zu tragen.

Sir Charles Parsons ist mit einer starken Kolonne Yeomanry, Gloucester, und Lancashire-Füsilieren mit Feld Artillerie und Haubitzen in Carnarvon am 6. Januar angekommen.

Gegenüber dem freien Gelände von der Zalsbay bis zur Zalsbay (bei Kapstadt) schanzen die Engländer zum Schutze von Kapstadt gegen die Buren.

5 Leute des engl. General Brabant wurden bei Richmond von den Buren gefangen genommen, in dem darauf folgenden Gefecht wurden 2 Buren verwundet oder getödtet.

Der Telegraph aus Wien und den Vereinigten Staaten meldet, daß der amerikanische Vorschlag betr. Führung der China-Verhandlungen in Washington auf das Nachdrücklichste abgelehnt worden ist.

11. Januar. Amerika hat seinen Vorschlag die Verhandlungen betr. China in Washington zu führen zurückgezogen.

Eine amtliche Depesche besagt, daß die Buren von 5 Punkten der Delagoa-Eisenbahn, welche sie heftig angriffen, zurückgewiesen seien.

11. Januar. Die westliche Kolonne der ins Capland eingebrochene Burenkommando steht bereits 70 Meilen südlich Calvinia (also noch etwa 200 Klm. von Kapstadt) Man erwartet, daß die Buren längs der Küste gegen Kapstadt vorgehen. Englische Matrosen mit einigen Geschützen sind in der Lamberts-Bai (etwa 300 Klm. nördlich Kapstadt) gelandet und haben sich dort verschanzt.

Der Burengeneral Herhog mit einem Kommando von 700 Mann steht 50 engl. Meilen östlich Clauwilliam (liegt unweit östlich der Lamberts-Bai). 900 Buren unter Kreechinger operieren an den Grenzen des Graaf-Reinet-Distrikts (etwa 200 Klm. nördlich von dem Hafen Port-Elizabeth). Es geht das Gerücht, daß die gesamte holländische Bevölkerung der westlichen Kapkolonie sich mit den Buren verbünden hat.

12. Januar. Ein amtliches Telegramm besagt, daß am 10. Januar die Buren Madhadorp (Transvaal) angegriffen haben, jedoch gestern Nacht zurückgewiesen seien. Leutnant Harris von den irischen Füsilieren sei gefallen, die berittene Infanterie machte 3 Gefangene und nahm 300 Pferde in Ventersburg weg.

Aus Daresalam und Umgegend.

— Das hiesige Gouvernementshospital ist zur Zeit von Malaria- sowie Schwarzwasserfieberkranken überfüllt und vermag kaum noch einen Kranken in seinen Räumen zu bergen. Allerdings ist der Gesundheitszustand in unserer Stadt augenblicklich ein unverhältnismäßig ungünstiger, denn fast in jedem Europäerhause liegt zur Zeit ein Kranker darnieder. Die entsetzliche Hitze, welche momentan herrscht, trägt allerdings auch dazu bei, das allgemeine Wohlbefinden zu stören und die Lust an der Arbeit zu vermindern.

— Am letzten Montag haben sich die gastlichen Räume des ältesten Hotels unserer Stadt, des allgemein bekannten und beliebten Gasthofes „Zum Deutschen Kaiser“ zum Leidwesen wohl der meisten Daresalamer geschlossen. Sein Besitzer, Herr L. Hajdu, der als einer der ältesten Ansiedler unserer Kolonie im Verein mit seiner Gattin 10 Jahre lang die Geschäftsleitung des Gasthauses in der Hand hatte und sich stets bemühte, seine Gäste zufriedenzustellen und denselben einen angenehmen Aufenthalt in den traumlichen Zimmern seines Lokals oder auf der luftigen Veranda bei stets eisgekühlten Getränken zu gewähren, hat sich genötigt gesehen, seine Zahlungen einzustellen. Die in Folge der Zentralbahnkrise in der letzten Zeit in Daresalam sich vielfach geltend machende gedrückte Geschäftslage wird auch den Besitzer jenes Hotels veranlaßt haben, nicht weiter mit Verlusten zu arbeiten; bedauerlich ist es nur, daß da Niemand rechtzeitig hat helfen können, oder geholfen hat.

— Die Schotterung der Fugustrasse, welche von Daresalam aus bis vor Kurzem nur bis Kilometer 7 fertiggestellt war, wird jetzt neuerdings wieder in Angriff genommen. Wegemeister Drescher, dessen Leitung der Bau dieser Arbeiter seitens des Bezirksamts wieder anvertraut worden ist, gedenkt bis zum April oder Mai die Straße bis Kilometer 13, in der Gegend von Mbarufzruh, fertiggestellt zu haben.

— Einer der gefürchteten Einbruchsdiebe Daresalam's ist am letzten Donnerstag Nachmittag glücklich hinter Schloß und Riegel gebracht worden, und zwar war es ein Banyane, der in dem Araberhause gegenüber dem „Hotel zur Krone“ während der Abwesenheit der europäischen Bewohner daselbst die Geld enthaltenden Schubfächer eines Gouvernementsangestellten einer näheren Besichtigung zu unterziehen gedachte, jedoch noch im rechten Augenblick von dem Besitzer dabei ertappt wurde. Hoffentlich trifft den Hallunken eine exemplarische Strafe.

Verkehrsnachrichten.

— Von jetzt ab ist im Verkehr zwischen Deutsch-Ostafrika einerseits und Deutschland und den meisten europäischen Ländern andererseits sowie im inneren Verkehr des Schutzgebiets Nachnahme auf Einschreibbriefsendungen zugelassen. Bisher war Nachnahme nur bei Paketen im Verkehr mit Deutschland zulässig.

— N.-P.-D. „Kanzler“ traf am 9. d. Mts. Mittags von Europa kommend hier ein und fuhr am nächsten Tage nach dem Süden weiter.

— N.-P.-D. „Bundesrath“ lief gestern Abend vom Süden kommend in unseren Hafen ein und fuhr heute bei Tagesanbruch nach dem Norden weiter.

Personal-Nachrichten.

des Kaiserlichen Gouvernements.

Oberleutnant Albinus ist zum Führer der 8. Komp. und zum Chef der Station Songea ernannt.

Bezirksamtssekretär Michels, der am 6. ds. Mts. von Kilossa hier eingetroffen, ist zum Bezirksamt Tanga versetzt.

Sanitätssergeant Zimmermann ist zur Polizei Langenburg versetzt.

Mit Reichspostdampfer „Kanzler“ sind eingetroffen: Bergmann Scherer, Unteroffizier Parduhn und San.-Unteroffiz. Lembke.

Mit Reichspostdampfer „Bundesrath“ traten die Heimreise an: Leutnant Kalb u. Leutnant Abel.

Rupie-Kurs

für den Monat Januar 1901.

1 Rupie 1,4025.
Einzahlungskurs für Postanweisungen 1,395
Auszahlungskurs für Postanweisungen 1,41

Wechselverkaufscourse in Zanibar.

Sicht auf London Rp. 14.14 Rs. per £
Sicht „ Hamburg Mk. 1.37½ per Rupie.
Sicht „ Marseille Fres. 1.69 per Rupie.

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Gr. Reichenstr. 27

HAMBURG.

Telegr.-Adresse: Ostlinie Hamburg.

Regelmässige vierzehntägige Postdampfer-Verbindung zwischen

➔ **Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.** ➔

Nächste Abfahrt nach Europa

via **Zanzibar, Tanga, Mombasa, Aden, Port Said, Neapel, Marseille, Lissabon, Rotterdam** nach **HAMBURG.**

Ab **Daressalam**; R. P. D. „Herzog“ Capt. Gauhe am 26. Januar 1901

„Kanzler“* Capt. West am 8. Februar 1901

Nächste Abfahrt nach Südafrika

via **Mozambique, Beira** nach **Delagoabay** resp. **Durban.**

Ab **Daressalam**: R. P. D. „Admiral“† Capt. Zemlin am 22. Januar 1901

„Gouverneur“ Capt. Stahl am 10. Februar 1901

Zweiglinie an der Deutschen Küste

Nächste Abfahrt nach: **Kilwa, Lindi, Mikindani** und **Ibo**

per R. P. D. „Setos“, Capt. Carstens am 13. Januar 1901

Nach BOMBAY über Bagamoyo und Zanzibar.

Nächste Abfahrt per R. P. D. „Setos“ Capt. Carstens am 22. Januar 1901

*) R. P. D. „Herzog“ berührt Mombasa und Marseille nicht.

†) R. P. D. „Kanzler“ berührt Durban nicht.

Nähere Auskunft erteilen die **Agenten in Daressalam**

75

HANSING & Co.

GUSTAV KESSLAU Potsdam

Elisabethstrasse 20

Liefert alle Gattungen **Wagen** vom einfachsten bis zu den elegantesten in dauerhafter Arbeit vom besten Material. **Maultierkarren** und **Ochsenwagen** für Kolonien, sowie sämtliche **Geschirre** für Pferde, Ochsen, Maultiere etc.

Hufeisen, auch einzelne **Wagenteile** als: **Achsen, Federn, Räder, Staben, Speichen Felgen, Bügel** sowie **Verdeckspriegel** und **Wagenpläne. Wagenwinden, Holz-Wuchten** und **Ketten.**

Beste Empfehlungen von ersten Firmen und Behörden stehen mir zur Seite.

Wagenfabrik



mit

Dampfbetrieb.

Baumaterialien, Cement, Wellblech, Stangeneisen, Wassertanks, Farben, Oel, Mehl, Theer, Carbolinum, Staheldraht, Drahtstifte, Holzschrauben, Schlossschrauben, Mutter-schrauben, Werkzeuge, Messing, Beschläge, Schaufeln, Picken, Schlösser, Glas, Launwert, Fils, Segelstreifen, Karren, Wagen, Bettstellen, Stühle.

gut assortirt, vorrätig bei

Franz S. Steffens & Co., Daressalam.

ED. STADELMANN, Tanga.

COMMISSION — SPEDITION.

Vertretungen.

Champagner G. H. Mumm & Co., Reims. Rhum „NEGRITA“ Liqueur P. Bardinot, Bordeaux.

UNION LINE.

Die Union Steamship Co., Ltd., Etabliert 1853, unterhält regelmässige 14tägige Dampfer-Verbindung

zwischen **Hamburg, Süd-Afrika** und **Transvaal,**

Southampton anlaufend, vermittelt ihrer rühmlichst bekannten Postdampfer

	Tons		Tons		Tons
Saron, Doppelschraube (im Bau.)	10300	Gascon, Doppelschraube	6288	Merleau	4661
Briton, Doppelschraube	10248	Gaika, Doppelschraube	6288	Mour	4461
Errol, Doppelschraube	7815	Goortha, Doppelschraube	6287	Sabine	3806
Norman, Doppelschraube	7837	Wreth, Doppelschraube	4916	Susquehanna	3712
German, Doppelschraube	6763	Green, Doppelschraube	4717	Trolan	3562
Sanduski, Doppelschraube	6315	Gaul, Doppelschraube	4744	Spartan	3487
		Goth, Doppelschraube	4738	Arab	3192

Abgang von **Hamburg** jeden zweiten Freitag mit Gütern und Passagieren nach **Capstadt, Port Elizabeth (Algoa Bay), East London, Natal** und **Delagoa Bay**, und jeden vierten Freitag ausserdem nach **Mossel Bay** und **Beira.**

Auch werden Passagiere nach **Madeira** und **Teneriffe** befördert. Alle Dampfer haben Arzt und Steward an Bord, bieten vorzügliche Verpflegung und sind unübertroffen in ihren Bequemlichkeiten und Einrichtungen für Passagiere in allen Klassen.

Nähere Auskunft, sowie Fahrpläne, Fracht- und Passagiertarif erteilen

Suhr & Classen, Hamburg, 8

Gerolsteiner

Schutz-Mark.



Alkalischer Sauerbrunnen

Tafelgetränk ersten Ranges.

Von Aerzten und Autoritäten empfohlen als vorzügliches Mittel gegen Sodbrennen, Magen- und Nierenleiden.

— Tropensicher verkorkt. —

Lieferung flüssiger Kohlensäure.

Sprudel

Adresse: Gerolsteiner Sprudel, Köln am Rhein.

„Ihr Weihnachtswunsch“

Ein lustiges Geschichtchen von Nataly von Eschstruth.
(Nachdruck verboten.)

Herrliches Wetter war es, so recht dazu angethan, um in den Straßen herumzuwandern, die Pracht der Schauläden zu bewundern und viele, recht viele Weihnachtseinkäufe zu machen.

Nicht zu warm und nicht zu kalt, die Trottoirplatten trocken und die Bäume nur ganz leicht übergereift, dazu klare, helle Winter Sonne . . . was Wunder, wenn die Leipziger- und Friedrichstraße noch viel, viel belebter waren, als sonst, wenn sich eine schaulustige Menge in seliger, fröhlicher Weihnachtsstimmung vor den Geschäften drängte, und die Jungen mit den Hampelmännern und den „Schäffchen fürs Dreier“ geradezu glänzende Einnahmen erzielten. Nur einer wanderte still und ernst, mit einem beinahe trübseligen Ausdruck in dem männlich schönen Gesicht, mit den großen dunklen Augen und dem eleganten Schnurrbart — durch das fröhliche Getreibe.

Die Hände in die Taschen des grauen Offizierspaletots versenkt, mit fast gleichgültigem Blick all die Herrlichkeiten der Auslagen streifend, schritt er langsam durch die Menschenmenge und blieb an der Haltestelle der Straßenbahn stehen, um die erst fern am Ende der Straße sichtbar werdende, zu erwarten.

Der Oberleutnant Egon von Waldeck kannte in diesem Jahr keine richtige Weihnachtsfreude. Einsam und unbekannt weilte er, den ein Kommando auf die Kriegsakademie berufen, in der Hauptstadt, alle Kameraden waren abgereist, nur er mußte schweren Herzens zurückbleiben, denn seine Eltern weilten für den ganzen Winter in Kairo, woselbst sich die sehr zarte Mutter nach schwerer Influenza erholen sollte.

Man hatte abgemacht, daß Egon das Weihnachtsfest bei seinem verheiratheten Bruder auf dem Lande verleben solle; vor wenigen Stunden aber war eine Depesche eingetroffen: „Nicht kommen, Kinder am Scharlach erkrankt!“

Da war es vorbei mit all der Weihnachtsfreude, denn so sehr wie Waldeck auch alle näheren und ferneren Verwandten, welche meist weit entfernt in seiner süddeutschen Heimath wohnten, im Geiste Revue passiren ließ, da war kein Haus, in welchem er wohl gern und glücklichen Herzens den Christbaum hätte brennen sehen mögen!

So beschloß er, trübselig daheim zu bleiben, sich selber ein bescheidenes Bäumchen zu putzen und seinem Burschen aufzubauen. — Aber das Herz war ihm schwer bei diesem Gedanken, denn seit jeher war Weihnachten sein liebstes Fest, an welchem das Herz so froh und weit wurde, welches alle Jahre — und wurde er auch immer älter — von neuem den süßen Zauber auf ihn übte, wie ehemals in der Kinderzeit, wo er noch hochklopfenden Herzens auf die Klingel des Christkindchens lautete und der wunderholde Duft von Tannengrün und Christgebäck ihn bis in die tiefsten, glücklichsten Träume begleitete.

Und dieses Jahr?

Der junge Offizier senkte tief auf, sein Blick schweifte traurig über die Menschenmenge, und hastete plötzlich auf einem schlanken Mädchenskopf, dessen goldblonde Locken sonnebeglänzt unter dem breitkrempigen, Feder unwallten Hut hervorleuchteten.

Gerade solches Haar hatte Lenore, seine Schwester. Egon blickt unwillkürlich interessirter nach der schlanken Gestalt, welche just von dem Schaufenster zurücktritt und ihm das reizendste, rosig, zartgeschnittene Gesichtchen zuwendet. Welch' ein entzückender Ausdruck der Freude verkündet es, — wie vertiefen sich die Grübchen in den Wangen beim Anblick eines Jungen, welcher ihr voll etwas zudringlicher Liebenswürdigkeit einen uniformierten Zappelmann anpreist und mit kräftiger Stimme versichert, „den nehme Sie sich man mit, Freileinchen! So ein feiner Leutnant is' grade wie jeschaffen vor Ihnen!“ — Sie lacht, zieht das Geldtäschchen und erstet für 20 Pfennige den Angepriesenen.

Ihre Wangen deckt jähe Röthe, welche sich noch vertiefte, als ihr Blick flüchtig die nächsten Passanten mustert; Gottlob, niemand hat die kleine Szene

beobachtet — Egon steht zu entfernt, um von der jungen Dame bemerkt zu werden, und so läßt sie ihren Leutnant von Puppe flink in die große Musikmappe am Arm gleiten und eilt weiter, dem Pfahl an der Haltestelle zu. Und plötzlich zögert sie und blickt auf das blasse, elende Geschöpfchen nieder, welches ihr mit blaugefrorenen Händchen einen Weichensstrauß entgegenhält und flehentlich bittet: „Ach, liebes Freileinchen! kaufen Sie! man bloß 10 Pfennig! Mein Vater ist so krank!“

Beinahe erschrocken blickt die junge Dame in das blasse, verhungerte Kindergesicht, ein Ausdruck solch tiefen, warmherzigen Erbarmens liegt plötzlich auf dem erst noch so schelmisch lachenden Gesichtchen, daß Egon fühlt, wie ihm das Blut zum Herzen schießt.

Die Fremde zieht abermals das Geldbeutelchen, entnimmt ihm anscheinend ein Markstück und reicht es dem kleinen Mädchen.

„Laß nur, Du brauchst nicht herauszugeben! Ich schenke es Dir zum heiligen Christ!“ sagt sie mit einer Stimme, so weich und herzlich, so rein und hell, wie Glockenklang, und sie beugt sich, nimmt das Sträußchen und streicht mit der Hand über die hageren Wangen des Kindes, welche sich vor Freude mit rothen Flecken färben.

Da klirren Sporen neben ihr.

„Kann ich auch einen Strauß haben?“ fragt Egon, sucht sich unter den vielen, welche noch das Körbchen füllen, einen aus und legt einen Thaler in die bebende Hand des Kindes: „Was überhin ist, schenke ich Dir auch zum heiligen Christ!“ sagt er freundlich, und während die Kleine ihn anstarrt, wie eine Vision, klingelt die Straßenbahn neben ihnen und Waldeck klappt höflich die Hacken zusammen und tritt zurück, um die junge Dame einsteigen zu lassen.

Das herzige Gesicht ist unter dem weißen Schleier abermals heiß erglüht, ein schüchternes und doch so glänzend beredtes Blick, welcher ihm im Namen des sprachlosen Kindes zu danken scheint, trifft ihn, und dann schwingt sie sich voll graziöser Hast in die Straßenbahn und nimmt in derselben Platz.

Er folgt ihr und setzt sich der reizenden Fremden gegenüber nieder.

Es ist eine Stunde, welche außer dem großen Verkehr liegt, außerdem geht jeder, der es nicht allzu eilig hat, bei dem Prachtwetter heute zu Fuß, — Egon und die junge Dame sind die einzigen Fahrgäste in dem Wagen.

Nun hat er rechte Muße, das liebe Gesichtchen verstohlen anzusehen, die weil sie in jäher Verlegenheit das Köpfchen nach der Fensterseibe wendet und auf die Straße schaut.

Wie reizend ist sie! Wie viel unberührte, süße Kindlichkeit liegt noch auf den weichen Zügen, wie unendlich viel des Guten und Schönen liebt der ernste Blick Egons in diesem aufgeschlagenen Buch einer goldenen Mädchenseele. Noch nie zuvor hat ihn ein Gesichtchen derart gefesselt und bis ins innerste Herz erwärmt. Eine jähe, beinahe leidenschaftliche Sehnsucht überkommt ihn, sie kennen zu lernen, und doch schließt ihm eine gewisse Scheu den Mund.

Der Gedanke, von ihr mißverstanden zu werden, ist ihm unerträglich.

Ein Herr steigt ein, wirft sich in die Ecke neben die Thür, öffnet eine Zeitung und liest. Die junge Dame hat aufgeschaut, ihr Blick begegnet dem des jungen Offiziers und abermals erglüht sie.

Welch' eine holde Verlegenheit dies stumme sich Gegenüber sitzen, welche eine süße Pein, dieses verstohlene Ansehen, dieses sich Suchen und Fliehen mit den Blicken!

Beide merken nicht, wie schnell die Zeit vergeht, und plötzlich erhebt sich die junge Dame hastig und eilt zur Thüre.

Egon hat kaum Zeit zu grüßen, noch im letzten Moment muß sie sich von dem Perron herabschwingen. Egon sieht, daß bei der hastigen Bewegung, mit welcher sie die Musikmappe faßt, etwas Weißes aus derselben herausgleitet und niederfällt, jetzt, als sich die Bahn schnell wieder in Bewegung gesetzt hat, kehrt sein Blick darauf zurück, — ein Brief!

Zählings neigt er sich und rafft ihn empor. Er trägt keine Adresse und ist unverschlossen. Soll er der Fremden nachsehen? Unmöglich, sie

ist längst in dem Menschengewühl verschwunden. Mechanisch schiebt Egon den Brief in die Brusttasche.

— Die Lampe brennt auf Waldecks Schreibtisch, und der junge Offizier sitzt vor demselben und starrt mit brennendem Blick auf den Brief der reizenden Fremden nieder, welcher vor ihm liegt.

Ist es indiskret zu öffnen? —

Dieses Blatt ist ja herrenloses Gut, es enthält vielleicht nur eine Rechnung — aber auch den Namen der Dame — ihre Adresse —, dann wird er ihr das Verlorene zurückerstatten.

Mit etwas unsicherer Hand schlägt Egon den Umschlag zurück. Zwei enggeschriebene Bogen.

„Berlin, 20. Dezember 1900 Potsdamerstraße Nr. 44. Und nach dieser genauen Adresse die Anrede.“

„Mein Herzens-Klärchen!“

Soeben haben wir die große Kiste voll Geschenke für die Dorfarmen an Deine liebe Mutter abgehandelt, als Großmama einfällt, daß sie keinen Zettel an die 6 Paar Wollsocken gesteckt hat! Sie sind für den alten Thieffen bestimmt, da der Knechte ja so viel Rheuma in den Füßen hat! Ach, Klärchen, was gäbe ich darum, könnte ich in diesen Brief hineinkriechen und zu Euch nach dem lieben Klausendorf eilen! Wir wären ja auch heim auf das Gut gereist, wenn Großmutterchen nicht gar zu erkältet wäre! Das wird ein stilles, trauriges Weihnachten für uns werden! Berlin ist ja eine herrliche Stadt, wenn man aber keine bekannte Seele hier hat, wie hier, dann ist es trostlos! Großchen und ich sind ja so wie allein auf der Welt, aber in Klausendorf haben wir doch wenigstens Euch, Ihr lieben Menschen, und da giebt es so viele, für welche Großchen als Guts herrin sorgen muß, — aber hier?! Den Portierskindern darf ich befehlen, das wird aber auch meine einzige Freude sein! Es war so gut gemeint von Großmutterchen, für den Winter mit mir nach Berlin überzusiedeln, ich soll noch singen und malen lernen und Bälle und Gesellschaften mitmachen: Das Erstere geschieht ja und macht es mir auch viel Spaß, aber mit Bällen und Gesellschaften sieht es sehr traurig aus, wir kennen ja niemand! Großchen hat sich das wohl auch nicht so schwierig vorgestellt, sie ist selber ganz traurig und sagt immer: „Du bist nun 18 Jahre alt, Taffy! es ist die höchste Zeit, daß Du mal unter Menschen kommst!“ — Und damit meinte sie im Grunde ihres Herzens wohl, es sei Zeit, daß ich heirathe! Aber weiß Du, Klärchen, daran denke ich nicht, ich wüßte auch keinen Einzigen, den ich mir zum Bräutigam wünschen möchte, der ganz meinem Ideal entspräche! Weißt Du noch, wie vor vier Jahren das Manöver bei uns war und wir die viele, reizende Einquartierung hatten? Nu die Zeit denke ich ewig zurück! Damals schwooren wir ja beide, Klärchen — „nur einen Leutnant!“ — Mir gefiel der hübsche, dunkeläugige Dragoner so gut, entfinnst Du Dich noch? Er hatte Trauer und tanzte nicht mit, als der nette, dicke Oberst nach Tisch aufspielen ließ und Mademoiselle, Du und ich und Deine Cousine Ella so himmlisch tanzen konnten! Aber der Schönste von allen — Waldeck — (Ach, ich weiß seinen Namen noch so genau, habe seine Visitenkarte als Marität zum ewigen Andenken aufgehoben), der war hinauf in sein Zimmer gegangen und darum weinte ich noch spät am Abend, und Mademoiselle sagte zu Großchen: „Sie 'at die Nasejammer!“ — Oh, wenn sie geahnt hätten!! Nur Du allein erfährst die Wahrheit, Klärchen! — Und siehst Du, so wie Waldeck, — so muß einmal mein Zukünftiger aussehen! So ernst, mit so schönen, dunklen Augen, so groß und schlank, so elegant und so . . . so gut! — Ja, Klärchen, gut war er, wenn er uns Beide auch noch wie Kinder behandelte; das sah ich an seiner Sorge um die armen Soldaten, welche bei der großen Übung den Sonnenstich bekommen hatten, und dann . . . erinnerst Du Dich, wie er nicht litt, daß der Gärtner den Willmers Fritze durchprügelte, weil er auf dem Apfelbaum gewesen? — Ach, das vergesse ich nie! es war gar zu brav und gut von ihm! Aber wohin verirren sich meine Gedanken! Das ist alles das trübe Weihnachten, wo jede Sehnsucht neu erwacht. Aber einen Witz muß ich Dir noch erzählen! Großchen sagte mir

vor ein paar Tagen: „Nun schreib mir einen Weihnachtswunschzettel, Tassy! ich weiß ja noch gar nicht, was ich Dir schenken soll!“ Mir fiel beim besten Willen nichts ein, und da machte ich mir den Witz und schrieb nur auf: „Einen Leutnant!“ — Großchens Gesicht war zum Todtlachen. Erst sah sie ganz betroffen aus und seufzte: „Ach Liebling, gerade diesen Wunsch kann ich ja beim besten Willen nicht erfüllen!“ — Da lachte ich sie tüchtig aus, und werde nun aus der Stadt einen Hempelmann, wie es auch solche in Uniform hier zu kaufen giebt, mitbringen. Den baue ich dann dem Großchen auf und necke sie: „Du, hast Dir ja noch viel mehr einen gewünscht, wie ich!“ — Nun aber Adio für heute, liebes, liebes Märchen! Ich nehme diesen Brief mit in die Singstunde und lege Dir noch einen Zettel mit den Adressen der gewünschten Musikalien ein, — meine Lehrerin weiß sicher, wie Stücke für Märchen passen und bestellt sie Euch sofort bei Bote und Bock. Und nun nochmal Adio! Wie sehr werde ich am 24. an mein geliebtes Klausendorf — an Euch, Ihr Herzens-Menschen denken! Grüß Deine lieben Eltern und die Kleinen tausendmal und schreib bald, sehr bald wieder, Deiner getreuen Tassy.

Egon starrte noch immer wie hypnotisirt auf das Briefblatt in seiner Hand.

Tassy! Die kleine Tassy Wenden aus Klausendorf, und er blinder Thor hatte sie nicht wieder-erkennt! Wie sollte er auch! Das kleine, scheue Knöpfchen von damals, an welches er kaum noch eine Erinnerung hatte, und jetzt, die lieblichste, wonnigste aller Rosen! — und was sie da über ihn schrieb . . . Herr des Himmels, war das überhaupt zu fassen? zu begreifen? Dieses her-zige Kind hatte sein Andenken so traulich be-wahrt, ja, sie hatte sein Bild voll zärtlicher Schwärmerei als Ideal im Herzen getragen!

Egon athmet hoch auf, seine Augen leuchten, ein tiefer Athemzug hebt seine Brust! Wie ein namenloser, glückseliger Jubel überkommt es ihn, — es ist plötzlich Weihnachten geworden, so selige, fröhliche Weihnachten wie noch nie zuvor im Leben.

Tassy hat nur einen Weihnachtswunsch, wahr-lich er soll erfüllt werden!

Am nächsten Vormittag steht Egon vor der Wohnung der Frau Rittergutsbesitzer Wenden und zieht mit leicht bebender Hand die Glocke. Ein alter, weißhaariger Diener öffnet und starrt die überraschende Erscheinung eines Leutnants an, als wolle er zur Salzsäule werden. — „Sind die Damen zu Hause?“

„Verzeihung, gnädiger Herr . . . Fräulein Tassy ist zur Singstunde, aber die gnädige Frau sind zu sprechen!“

„Vortrefflich; hier meine Karte! Fragen Sie bitte, ob gnädige Frau sich noch der Einquar-tierung in Klausendorf entfände?“

Einquartierung! In den Augen des Alten leuchtete es auf, und nach respektvoller Ver-beugung hastet er, so schnell es seine alten Füße gestatten, davon. Wenige Sekunden später steht Egon in dem eleganten Salon der Frau Wenden, und „Großchen“ tritt ihm mit lebhaft gerötheten Wäckchen, so jugendlich frisch und eifrig entgegen, daß es ein Blinder hätte sehen müssen, wie sehr sie sich über den Besuch freut.

Welch' ein heiteres Wiedersehen, Welch' ein ge-müthliches herzliches Plaudern!

Auf die Frage der alten Dame, wie es komme, daß der junge Offizier gerade jetzt zur Weihnachts-zeit in Berlin anwesend sei? erzählt Waldeck mit den traurigsten Augen, die er „auf Lager“ hat, wie einsam und allein er sei, Welch' ein trüb-seligen Fest ihm bevorstehe usw. usw.

Die Wangen unter dem Silberscheitel der alten Dame färben sich noch höher und die Augen freundlichen Augen leuchten so lebhaft, daß es aussieht, als blitze plötzlich ein gut Theil Schelm hindurch.

„Sehen Sie, mein bester Herr von Waldeck, just so geht es auch uns! Wir sind ganz welt-fremd und verlassen in dieser Millionenstadt und sehen uns nach etwas Verkehr und Anregung. Wie gern möchte ich meiner kleinen Tassy ein-mal junge Gäste laden! Gerade zu Weihnachten, wo die Jugend so besonders froh und heiter sein soll! Nun will ich Ihnen einen Vorschlag machen! Wir drei einsamen Menschen wollen das Fest zusammen feiern, dann wird es nicht mehr trübselig sein! Machen Sie mir die Freude, Herr von Waldeck, und seien Sie zum Fest, be-ginnend mit dem heiligen Abend, unser Gast!“

Egon küßt entzückt und dankbar die weisse Hand der Greisin, und Großchen lächelte immer entzückter und aufgeregter, neigt sich vertraulich näher und flüstert: Und damit die Heiterkeit gleich in die rechten Bahnen gelenkt werde, wollen wir mit einem Scherz beginnen! Sie müssen für Tassy eine Ueberraschung sein! Sie stehen als verdeckte Schlüssel unter dem Christbaum, ja? wollen wir's machen, wie übermüthige Kinder?“

Er lacht mit ihr, er küßt abermals ihre Hände — sie malen sich mit immer lebhafteren Farben diesen „brillanten Witz“ aus, und Egon macht ein so harmlos unschuldiges Gesicht, als habe er nie im Leben einen Brief — einen Weihnachts-wunsch von Tassy gelesen! —

Er geht, — und Großchen vereidigt mit glück-strahlenden Augen den alten Johann und die Bächin, kein Sterbenswörtchen von dem Besuch des Herrn Leutnants zu verrathen, sie werden als Mitverschworene in das Geheimnis gezogen, und der alte, treue Diener reibt sich die Hände und nickt feuchten Auges vor sich hin: „Wird das ein Weihnachten werden!“

Großchen aber sitzt am Schreibtisch und trifft mit bebenden Händen noch verschiedene Anord-nungen und Bestellungen und dabei lächelt sie mit feuchten Augen: „Ach, Du lieber, lieber Herr-gott, daß ich dem Kind nun doch den Weihnachtswunsch erfüllen kann!“

— Tassy hat an Märchen nur wenige

Marktbericht der Woche.

	Stückzahl und Maass	Dor- salnam	Lang	Pogomoyo	Kilwa	Zindi	Milindani	Pangani	Sondani	Mohoro
Stiere	per Stück	30—60	35	45—55	25	40—50	—	50	55—60	—
do.	per Stück	40—100	60	70	30	—	—	—	—	—
Kühe	per Stück	6—12	6	3—7	5	4—6	—	6	—	—
do.	per Stück	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ziegen	per Stück	6—12	5	2—4	4	7—8	—	5	—	—
do.	per Stück	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schafe	per Stück	10—35	30	20—30	25	—	—	16	17	—
do.	per Stück	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Esel (einheimische)	per Stück	0.25	0.32	0.16	0.16	0.16	0.12	0.25	—	0.13
do.	per Stück	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner	per Stück	0.02	0.04	0.02	0.01	0.02	0.02	0.02	—	0.01
do.	per Stück	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Eier	per lbs	0.48	0.44	0.44	—	0.48	0.50	0.38	—	0.53
Kochfett	per Fassa	26—28	18	24	—	24	—	—	—	30
do.	per lbs	0.36	0.30	0.08	0.07	0.32	0.08	0.06	—	0.08
Mehl	per Sack	16—18	—	17	—	18	—	—	—	18
do.	ein Pisch	0.12	0.16	0.13	0.24	—	0.16	0.16	—	0.16
Mais	ein Djsla	10—12	10	11	12	—	—	—	11	13
do.	ein Pisch	0.32	0.32	0.32	0.40	0.36	0.32	0.32	—	0.40
Reis	ein Djsla	22—36	10.32	27	32.32	11	—	—	—	11.32
do.	ein Pisch	0.20	0.20	0.16	0.22	0.20	0.20	0.20	—	0.22
Mtama	ein Djsla	16	16	14	16	15.32	—	—	15	16
do.	ein Pisch	0.16	0.24	0.16	0.11	0.12	—	0.16	—	—
Erdnüsse	ein Djsla	10	14	14	10	8.32	—	—	—	—
do.	per lbs	0.05	0.16	0.16	—	0.16	—	0.17	—	0.16
Gesam	ein Djsla	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do.	ein Pisch	0.24	0.24	0.14	0.28	0.32	0.24	0.24	—	0.22
Bohnen (einheimische)	ein Djsla	16	—	12.32	16	24	—	—	—	18
do. (indische)	ein Pisch	0.32	0.40	0.20	0.24	0.40	—	—	—	0.20
do.	ein Djsla	24	—	18	10	—	—	—	—	14
Mohogo	ein Haufen	0.02	0.02	—	0.02	0.01	0.01	—	—	—
do.	per Sack	2	2.32	2.16	2.32	—	—	—	—	—
Yasi	ein Haufen	0.08	0.02	—	0.02	—	—	0.02	—	—
do.	per Sack	2	2.32	1	3	—	—	—	—	—
Kartoffeln (europäische)	per lbs	—	—	—	0.08	0.08	0.08	0.08	—	—
do.	per Kiste	3.16	4.48	4	5	4.32	3.32	—	—	4.16
Kopra	per Fassa	2	—	1.48	—	—	—	—	—	—
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zuckerrohr	20 Stang.	1.16	0.40	0.32	0.40	0.60	0.30	0.38	—	0.50
do.	do.	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Syrup	1 Tin	2.16	2.32	2.32	—	3.32	3.32	1.48	—	2.32
do.	20 Tins	45	47	45	—	60	—	—	—	50
Honig	1 Flasche	0.32	0.32	—	0.16	—	0.23	0.32	—	0.12
do.	1 Tin	—	—	8	—	—	—	—	—	—
Wachs	per Fassa	17—18	—	—	16	—	—	—	—	—
do.	do.	—	—	—	—	24	21	—	—	23.32
Kopal, roth	per Fassa	20—26	—	—	—	—	—	—	—	—
do.	do.	—	—	20	18	13—14	13	—	—	20
do. weiß	per Fassa	4—10	—	—	—	—	—	—	—	—
do.	do.	—	—	9.32	8	10	6—7	—	—	7—13
Gautschuk	per Fassa	54—56	—	—	—	—	—	—	—	—
do.	do.	—	12	62	61	58	—	50	—	54.11
Tabak	1 Rolle	0.02	0.16	0.32	0.16	—	—	1	—	—
do.	per Fassa	—	—	—	7.32	9	7—8	—	—	—
Häute und Felle	per lbs	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do.	per Fassa	—	—	4.32	—	—	—	4.16	—	—
Schildpatt	per lbs	5—8	—	—	—	—	—	—	—	—
do.	per Fassa	—	—	—	—	4—9	8	—	—	—
Baumwolle	per Fassa	4—8	—	—	—	—	—	3	—	—
do.	do.	—	—	9.32	—	—	—	—	—	—
Matten	per Stück	0.32—1	—	—	—	2—3	—	—	—	—
do.	do.	—	—	1.32	1.32	—	0.32	—	—	—
Körbe	per Stück	0.05	0.05	0.06	0.05	0.32	0.16	0.04	—	—
do.	32 do.	1—2.32	—	—	—	—	—	—	—	—
Zucker (einheimischer)	per lbs	0.07	0.10	0.10	0.08	—	0.11	—	—	0.09
do.	per Fassa	2.32—3	4.48	4.16	—	—	7.32	1.58	—	3
Gesamöl	per lbs	0.35	0.16	0.16	0.16	0.20	—	0.16	—	0.21
do.	per Fassa	7.32	8	7	8	9.32	9	—	—	9.32
Kokosnüsse	100 Stück	—	2	—	2	—	—	—	—	—
do.	1000 Stück	—	20	—	—	—	—	26	—	—
Salz	per lbs	—	—	—	0.02	—	—	—	—	—
do.	ein Djsla	—	—	—	—	—	9	—	—	—
Finsen	ein Pisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do.	ein Djsla	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Bemerkung: Die erste Ziffer bedeutet den jedesmaligen Preis der Waare im Kleinhandel und die zweite Ziffer den Preis derselben beim Großhandel.

Zeilen geschrieben: „Habe soeben Waldeck in der Straßenbahn wiedergelesen! Er ist es! er muß es sein! Ich kann mich nicht täuschen! — O, Klärchen — welch' ein Augenblick war das, und und er ist noch ebenso brav und gut wie damals, er beschenkte ein armes Kind! — Ich bin zu aufgeregt, um mehr zu schreiben! Nach dem Feste ausführlich! Deine furchtbar glücklich-unglückliche Tassy!“

— Und nun saß die junge Dame in ihrem dunklen Zimmer und starrte gedankenvoll auf die lichterhelle Straße hinab, dieweil Großchen sehr geheimnisvoll im Weihnachtszimmer beschäftigt war.

Die Köchin Fette hatte darauf bestanden, daß das gnädige Fräulein das himmelblaue Kleid anziehe, weil Großchen es so liebe, — und seufzend hatte Tassy gehorcht. Ach, wie weit ab waren ihre Gedanken, nur einen Weg nahmen sie noch, zu ihm! und sie faltete die Hände und blickte zu dem klaren Nachthimmel empor.

Da ertönt im Salon die Klingel mit hellem Klang, und so, wie sie es seit Kind auf gewöhnt, um Großchen zu erfreuen, stürzt das junge Mädchen zur Thüre. Die alte Dame tritt ihr entgegen: „Wir singen und lesen die Christandacht heute zum Schluß“, sagte sie, „erst kommt der Aufbau!“ Nach zärtlichem Kuß tritt Tassy dem strahlend hellen Lichterbaum entgegen, plötzlich aber stockt ihr Fuß, mit weit aufgerissenen Augen, als sähe sie ein Gespenst, die Hände gegen das Herz gepreßt steht sie und starrt auf den jungen Offizier, welcher ihr mit leuchtendem Blick unter den Tannenzweigen entgegenlacht.

„Grüß Gott mein gnädiges Fräulein!“

„Herr von Waldeck!!“
 „Kind . . . Du erkennst ihn wieder?!“
 „Fräulein Tassy . . . Sie haben mich nicht vergessen?“

Hand in Hand stehen sie, — und über ihnen in der Wohnung des zweiten Stocks, erschallen jubelnde Kinderstimmen: „O Du selige, o Du fröhliche gnadenbringende Weihnachtszeit!!“

Welch ein Uebermaß der Freude und Heiterkeit, als Tassy ihre erste Betroffenheit überwunden, und mit glühenden Wangen, in der alten, kindlichen Freude sich voll und ganz dem Entzücken dieser Stunde hingiebt. — Nein, solch einen heiligen Abend hat sie noch nie erlebt, noch nie! Und Egon kann nicht satt werden, ihr in die strahlenden Augen zu sehen, diese beiden schönsten Christsterne — welche ihm jemals erstrahlt sind!

Wieviel haben sie nicht einander zu erzählen, wie viele schöne Pläne schmieden sie nicht für den Winter! Waldeck erbietet sich, die Damen in Theater und Konzerte zu begleiten, ja, er versichert, daß Fräulein Tassy mit ihm auf dem Opernhausball tanzen müsse, ob wohl das gnädige Fräulein gern mal einen Ball besuchen möchte?“ und dabei sieht er sie so absonderlich neckend und schelmisch an, daß es Tassy sicher auffallen müßte, wenn sie nicht gar zu selig zerstreut wäre! — Welch ein Weihnachtsabend!“ — Und morgen wird er sie zum Schlittschuhlaufen abholen, und wird zu Tisch bleiben, und so fort — alle Tage — so lange wie sein Urlaub dauert, — und dann kommt er auch noch oft . . . sehr oft . . . er hat schon jetzt dazu um Er-

laubnis gebeten . . . ach, und wie hat er sie dabei angesehen, — wie lange ihre Hand in der seinen gehalten . . .

Als er gegangen, wirft sich Tassy mit glückzitterndem Herzen an Großchen Brust, wie hast Du es gemacht, Du Liebste, mir gerade diesen Wunsch zu erfüllen?“ — Da lächelt die Greisin mit einem Blick zum Himmel: „Ich gab Deinen Wunschzeitel dem Christkind, — und das kann übermüthigen kleinen Mädchen sogar einen Leutnant bescheeren!“

Hochwasser im Hafen von Daresalam.

Datum.	a. m.	p. m.
12. 1.	8 h 25 m	8 h 42 m
13. 1.	9 h 9 m	9 h 31 m
14. 1.	10 h 7 m	10 h 36 m
15. 1.	11 h 19 m	11 h 55 m
16. 1.	—	0 h 36 m
17. 1.	1 h 13 m	1 h 49 m
18. 1.	2 h 37 m	2 h 45 m

Niedrigwasser im Hafen von Daresalam.

Datum.	a. m.	p. m.
12. 1.	2 h 17 m	2 h 34 m
13. 1.	2 h 58 m	3 h 20 m
14. 1.	3 h 53 m	4 h 22 m
15. 1.	5 h 1 m	5 h 37 m
16. 1.	6 h 17 m	6 h 55 m
17. 1.	7 h 31 m	8 h 7 m
18. 1.	8 h 51 m	8 h 59 m

Am 12. 1. 11 h 15 m. p. m. Letztes Viertel.

Postnachrichten für Januar 1901.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten.	Bemerkungen.
1.	Ankunft des französischen Dampfers „Mpanjaka“ aus Zanzibar und Weiterfahrt nach den portugiesischen Küstenplätzen.	
1.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Nordstationen.	
3.	Ankunft des von den Südstationen zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
4.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamoyo nach Zanzibar.	
5.	Ankunft des von der Zanzibartour zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
9.	Ankunft des von den Nordstationen zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
9.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamoyo nach Zanzibar.	
9.	Ankunft des R.-P.-D. „Kanzler“ aus Europa.	Post ab Berlin 17. 12.
10.	Ankunft des von der Zanzibartour zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
10.	„ „ „Setos“ von Bombay über Zanzibar und die Nordstationen und Weiterfahrt desselben nach Zanzibar.	
11.	Weiterfahrt des R.-P.-D. „Kanzler“ nach dem Süden (über Zanzibar).	
11.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen.	
11.	Ankunft des R.-P.-D. „Bundesrath“ aus dem Süden und Weiterfahrt nach Europa.	Post an Berlin 3. 2.
13.	Abfahrt des R.-P.-D. „Bundesrath“ von Zanzibar nach Europa.	
14.	Ankunft des R.-P.-D. „Setos“ von Zanzibar u. Weiterfahrt nach den Südstationen u. Ibo.	
16.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Nordstationen.	
19.	Ankunft des von den Südstationen zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
19.	Ankunft der englischen Post aus Europa in Zanzibar.	Post ab Berlin 28. 12.
20.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamoyo nach Zanzibar.	
21.	Ankunft des von der Zanzibartour zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	
21.	Ankunft des R.-P.-D. „Setos“ von Ibo und den Südstationen.	
22.	Weiterfahrt des R.-P.-D. „Setos“ über Bagamoyo, Zanzibar, Saadani, Pangani, Tanga nach Bombay.	
22.	Ankunft des R.-P.-D. „General“ aus Europa und Weiterfahrt nach dem Süden.	Post ab Berlin 31. 12.
23.	Ankunft des französischen Dampfers „Mpanjaka“ vom Süden und Weiterfahrt nach Zanzibar.	
24.	Abfahrt der englischen Post von Zanzibar nach Europa.	
24.	Ankunft des von den Nordstationen zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	Post an Berlin 18. 2.
25.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen.	
25.	Ankunft des R.-P.-D. „Herzog“ aus dem Süden.	
26.	Weiterfahrt des „ „ nach Europa.	Post an Berlin 15. 2.
26.	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers mit französischer Post nach Zanzibar.	Post an Berlin 16. 2.
27.	Abfahrt der französischen Post von Zanzibar nach Europa.	
28.	Ankunft der französischen Post aus Europa in Zanzibar.	
28.	„ „ des mit der französischen Post von Zanzibar zurückkehrenden Gouv.-Dampfers.	Post ab Berlin 8. 1.

ESBENSEN'S BUTTER

REIN-NAHRHAFT.
 IN DOSEN MIT PATENTVERSCHLUSS.
ESBENSEN'S REINE BUTTER
 FINDET DEN GRÖSSTEN ABSATZ IN AFRIKA,
 UND IST IN ALLEN HANDLUNGEN ERHÄLTICH.
 VON KEINER ANDERN ÜBERTROFFEN.

Geburtsanzeige.
 Gott schenkte uns am 1. Weihnachtstage ein gesundes Töchterchen.
E. Lang Heinrich u. Frau Emilie geb. Gleiss.
 Wuga (West-Usambara).

Salim bin Abdu, Schlächter zurückgekehrt.
 Empfiehlt sich wieder seinen verehrlichen Kunden zur Lieferung von stets frischem **Fleisch** in vorzüglichem Zustande. **Ochsen-, Kalb-, Hammel- u. Schweinefleisch.**
 Sonntag den 13. Januar frisches **Schweinefleisch.**
 Bitte um geneigten Zuspruch.
Salim bin Abdu.

Bekanntmachung.
 Die Veröffentlichung der im Jahre 1901 zu bewirkenden Eintragungen im Handelsregister des Gerichts für den Südbezirk von Deutsch-Ostafrika wird durch den „Deutschen Reichs- und Königlich Preussischen Staats-Anzeiger“, das „Deutsche Kolonialblatt“ u. die „Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“ erfolgen.

Dar-es-Salam, den 20. Dez. 1900.
Der Kaiserl. Bezirksrichter.

Konkursverfahren.
 Ueber das Vermögen des Hotelbesizers Ludwig Haydu hier und dessen Ehefrau ist am 7. Jan.

d. Jz. Vormittags 8 1/2 Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden. Zum Konkursverwalter ist Rechtsanwalt Wendte hier ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 1. Februar d. Jz. anzumelden. Erste Gläubigerversammlung und Prüfungstermin am 6. Februar d. Jz. Vormittags 10 Uhr. Öffener Arrest mit Anzeigefrist bis 1. Februar d. Jz.

Dar-es-Salam, den 7. Jan. 1901

Der Kaiserl. Bezirksrichter.
 Sicher wirkende **Salbe** gegen
„Roten Hund“
 Reichsadler-Apothek
 von **Bretschneider & Hasche**
 Dar-es-Salam.

Drilling
 von J. B. Sauer & Sohn in Suhl, sehr gut erhalten, mit Zubehör für 175 Mk. zu verkaufen. Gest. Offerten erbittet **Danfert, Förster in Salala.**

Zu miethen gesucht
 per sofort 1—2 hübsch möblierte Zimmer für einige Monate. Näheres durch die Exp. d. Bl.

Wegen Auflösung des Haushalts stehen zum alsbaldigen **Verkauf:**
 Ein vierrädriger Eselwagen mit Esel, Geschirr und Sonnendach, ein und zweispännig zu fahren. Ein Pianino, wenig gespielt, kreuzsaitig für Tropen gebaut, mit Lampe und Noten. Porcellan, Crystall, Kaffee- und Gläserservice, Teppich, Tischdecken, Bilder, Gardinen, Portieren usw.
 Dar-es-Salam, den 10. Jan. 1901
Häberle

Wenn Sie gut essen und trinken wollen,
so versorgen Sie sich mit

Conserven:

Dänische Butter (Marke: Alexantra), Anglo-Swiss gezuckerte Milch (Marke: Milchmädchen), ungezuckerte Milch (Ideal), Pumpernickel (Sökeland), Limburger Käse (Rosenbaum), Schweizer Käse Gustav & H. Probst), Franz. Käse (Au roi des gourmets), Cervelatwurst (Victoria), Puddingpulver (Crème Eclair, Steeb, Appel), Bussy Biscuits, Compotfrüchte (Moser-Rot), Westphälisch Schinken (Victoria, Romeo und Julia, Drei Bälle), Fleischconserven (Victoria), Gemüseconserven (Lindemann), Erbswürste, Suppentafeln, Dörrgemüse, Suppenmehle (Knorr), Fleisch-extract (Toril) deutsche Mixed Pickles, Senf-, Essig- und Zuckergurken (Viktoria, Triangel und Negerknabe), Fischconserven (Krüger, Stühr, Ellerbrock, Conradson), Frankfurter Würste (Victoria, Heintz Müller und Reichsadler), Friedrichsdorfer Zwieback (F. A. Pauly), Freiburger Bretzeln (Baader), Runde Zwieback (Trüller), Fruchtsäfte (Bollmann), Würste in Dosen (J. M. Kiehl, Raedler), Nürnberger Lebkuchen (Haerberlein), Sauerkohl (Triangle Marke), Senf (Fr. Kaufmann), Strassburger Gänseleber-Pasteten (Aug. Michel), Wein-saure Salzgurken (Just. Kech), Herrmann's Gelée-Extract, Essig-Essenz (Bollmann).

Getränken:

Biere: Hammonia (Lagerbier), Klosterbräu und Münchener (Unionsbräu) Rhein. und Moselweine, (Vereinigte Weinkellereien Bingen, Wilh. A. Clemens), Rothweine (Schauer, Lutzi & Co.), Kessler Cabinet Sect, Henry Goulet's Champagner, Burgunder (Pierre Bourée) Portwein, Sherry und Madeira (Bodega-Gesellschaft) Frada (alkoholfreie Obst-weine) Wesche's Apfelwein Grauhofen Harzer Sauerbrunnen, Cognac (Albert Buchholz, Girard & Co., Trusart & Co.), Whisky (R. B. Reserve Blend, Ashe & Nephew, Liqueure (Bols, Stibbe, Fränkel, A. C. Albert Schulze, Iwan (Diener Marke), Kurfürstlich. Magenbitter (Der Lachs), Lola-Bitter, Magenheil, Rum (La Negrita), Gilka's Getreide kümmel, Ia Eier-Cognac und Booncamp (Zoerner), Krawinkel's Magenbitter, Turiner Wermuth (Martinazzi), König's Steinhäger, Steinberger Korn (Peter), alter echter Nordhäuser (Leuckfeld) Schwarzwälder Kirschwasser (Behrle), Schwedischer Punsch (Lindgren).

Überall in den deutschen Colonien zu haben.

42

Waldschlösschen
Samstag Nachmittag von 1/25 Uhr an
CONZERT.

186 Löwen, Leoparden,



Ginsterkatzen, Zibethkatzen, Serwals etc. etc. fing Herr v. Quast in Mink-dani D. O.-Afr. mit unseren unüber-troffenen Fallen.
Illustr. Preiskourante gratis.
Renommirteste
grösste deutsche Raubthierfallenfabrik
E. Grell & Co., Haynau (Schles.)
Prämiiert mit silbern. u. gold. Medaillen.

Photographische Anstalt

C. VINCENTI

Ausverkauf von Ansichten

Spottpreise !!

Sämmtliche photographische Arbeiten

DARESSALAM, Unter den Akazien

GERMANIA
sei's Panier!

Wir empfehlen allen denen, welche Bedürfnisse nach Deutschen Rohprodukten, nach Erzeugnissen Deutscher Industrie und Deutschen Gewerbeleißes haben, die Benutzung unserer Firma zu deren Bezug resp. zur Erlangung vertrauenswürdiger, bester und preiswertester Bezugsquellen.

Unsere reichhaltige Sammlung von Adressen ermöglicht jede gewünschte Auskunft.

Alle nach Berlin kommenden Einkäufer bitten wir um Besichtigung unserer zeitgemässen Ausstellungs-räume. Geschäftszeit 9-5 Uhr.

Berlin S., Dresdener Str. 34/35.
Deutsches Exp.-Muster-Lager.
(Walther Schultze.) 89



SCHUTZ MARKE

Actien-Gesellschaft

H. F. Eckert

Berlin-Friedrichsberg.

Spezialität:

Maschinen u. Geräte

für 88

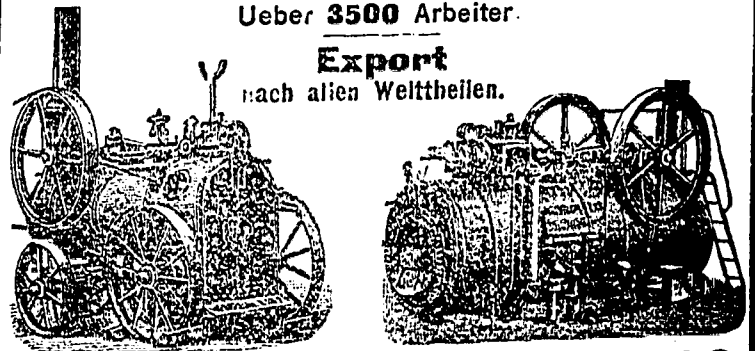
coloniale Landwirtschaft.

Heinrich Lanz, Mannheim.

Ueber 3500 Arbeiter.

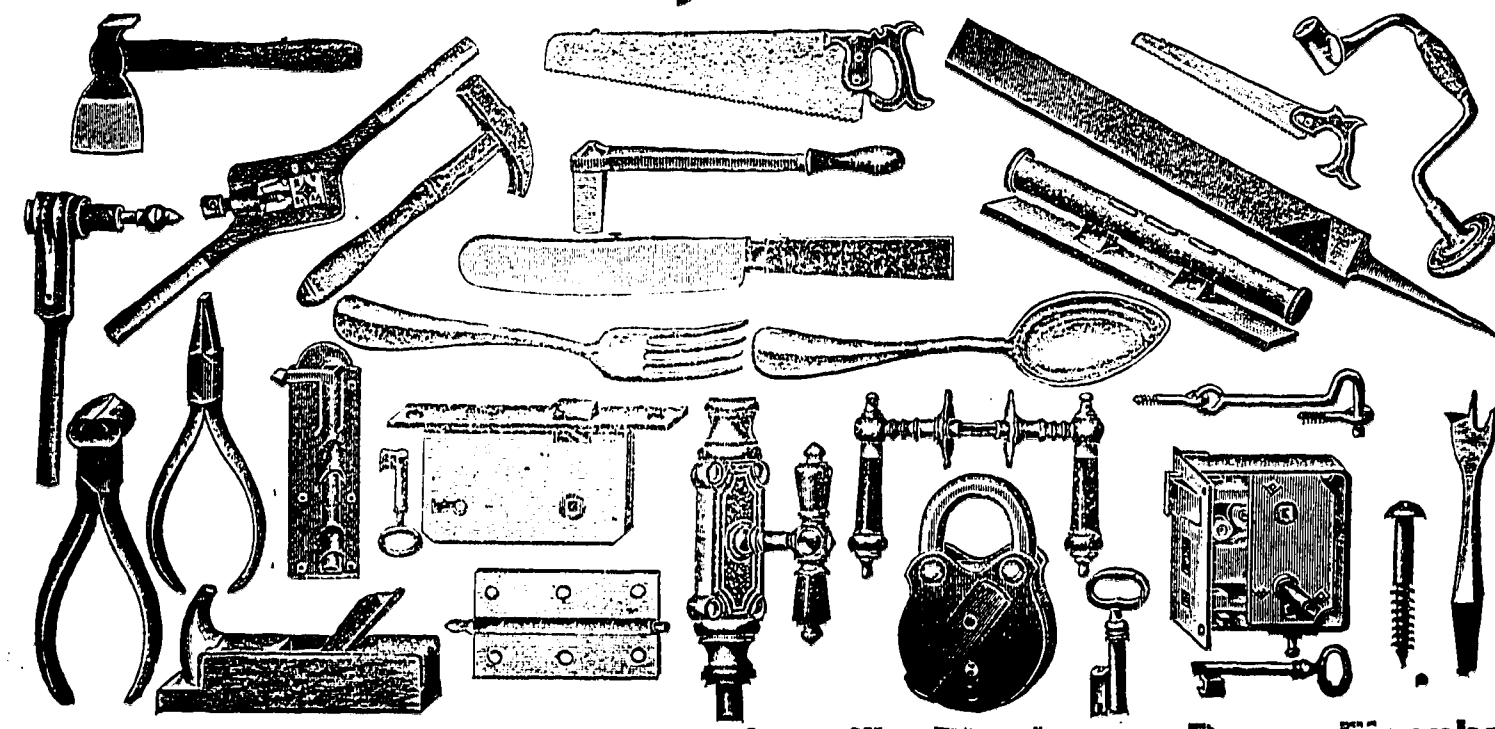
Export

nach allen Welttheilen.



Lokomobilen bis 300 PS
für Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft
beste und sparsamste Betriebskraft.

F. GÜNTER, Eisen-Stahlwaaren, Farben, Oele etc. Daressalam



- Bade- und Closet-Einrichtungen
- Decimalwaagen
- Wagenachsen
- Schleif- und Abziehsteine
- Linoleum
- Stabeisen, Bohrstahl
- Trockene und Oel-Farben
- Lein-Oel und Firniss
- Terpentin, Siccatif, Pinsel
- Blei- u. Eisenmennige
- Theere, Carbolineum.

Werkzeuge und Geräthschaften für Plantagen, Berg-, Eisenbahn- und Strassenbau.
Werkzeug für Tischler, Zimmerleute, Maurer, Schmiede. — Kochherde.

Hotel Fürst Bismarck. Daressalam, Wilhelmsufer.

Hotel ersten Ranges.

Comfortabel eingerichtete Zimmer. * * *
Sämmtliche Getränke von Eis.
Table d'hôte.